

Tschitralkha. Als ich vor einigen Tagen mich in Nachdenken versenkte um zu erfahren, welches neue Ereigniss statt gefunden habe, erkannte ich ein grosses Unglück.

Sahadschanja. Was für eins, Freundinn?

Tschitralkha (weilend). Urwasi war nämlich mit dem königlichen Weisen, dem hochbeglückten, nachdem er die Last der Geschäfte den Räthen übertragen, in den Wald Gandhamadana am Gipfel des Kailasa gegangen, um da ihrer Liebe zu leben.

Sahadschanja (preisend). Ein Genuss in solcher Gegend ist Wonne. Weiter!

Tschitralkha. Dort am Ufer der Mandakini betrachtete der König lange ein mit Sandhügeln spielendes Widjadhara-Mädchen Namens Udakawati. — Darob gerieth meine liebe Freundinn Urwasi in Zorn.

Sahadschanja. Sie ist zu strenge und ihre Liebe zu hoch gestiegen. Darin ist die mächtige Hand des Schicksals sichtbar.

Tschitralkha. Des Gatten Begütigung von sich weisend, durch des Lehrers Fluch sinnenbethört und das göttliche Gebot vergessend betrat sie den jedem Weibe untersagten Hain Kumara's. Kaum hatte sie ihn betreten, so ward ihre Gestalt in eine am Saume des Waldes stehende Liane verwandelt.

Sahadschanja (kummervoll). Nichts bleibt dem Schicksal unantastbar, da es eine solche Gestalt verwandeln konnte. Weiter!

Tschitralkha. Der König selbst bringt Tag und Nacht damit zu, die Theure in demselben Walde zu suchen, in seinem Wahnsinn Urwasi bald hier bald dort wähnend. (Sie blickt zum Himmel empor.) Und durch diese aufsteigenden